

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 44

Donnerstag, den 13. April 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. Mts., nachmittags von 2—3 wird das noch zurückgehaltene und beschlagnahmte Metall auf hiesiger Bürgermeisterei abgenommen. Diejenigen, welche noch beschlagnahmtes Metall in Besitz haben, wollen dasselbe im Termin abgeben.

Erbenheim, 11. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend Heu, Wiesen- und Kleeheu — sowie Roggen- u. Weizen — Hand- und Maschinenbruch — und zahlt dabei nach Beschaffenheit und Güte der Ware bis zu gesetzlich festgelegten Höchstpreisen. Diese verstehen bei Waggonlieferungen verpackte Waggon-Verstation, bei fuhrtenweiser Anlieferung frei Magazin.

Erbenheim, den 8. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1916 ist vom 15. d. Mts. ab 14 Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen an.

Erbenheim, 8. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluss des Bundesrats findet am 15. April 1916 eine Zwischenschätzung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Hühner, Federwild und jagbare Kaninchen. Die Kaninchen werden zum ersten Male gezählt.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausfertigung der Zählpapiere gerechnet. Ohne Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk anliegenden Gemeinden und Lehrern, daß sie auch diesmal der wie früher bei der Ausführung der Zählgeschäfte betragenen Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern. Sollte infolge Einberufungen zum Heeresdienst es einzelnen Gemeinden nicht möglich sein, Zähler zu gewinnen, werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, bereit, sich dem Zählgeschäfte zu unterziehen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden falschen Annahme, daß die Zählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten keinerlei steuerlichen, sondern ausschließlich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 31. März 1916.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Polizeiverordnung

betreffend den Verkehr mit Petroleum-Ersatzmitteln.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 20. Juli 1883 (S. S. 193) und der §§ 6, 12 des Gesetzes vom 20. September 1867 (S. S. 1529) und mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

§ 1. Das gewerbmäßige Verladen und Verladen von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungszwecke, welche schon bei einer Erwärmsung auf weniger als 21 Grade des hundertteiligen Thermometers, einem Barometerstande von 760 Millimeter gemessen, entflammende Dämpfe entwickeln, ist verboten.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Strafvorschriften Platz greifen, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 M., an deren Stelle im Vermeidungsfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916.
Der Regierungspräsident.
gez. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 31. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag vormittags von 8—9 Uhr werden auf der Bürgermeisterei hier **Butterkarten** ausgegeben. Berücksichtigt werden diejenigen, welche am 7. April keine erhalten haben.

Erbenheim, 13. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 13. April 1916.

— Für den Postverkehr mit den in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen gelten die allgemeinen Bestimmungen für den Postverkehr mit den Kriegsgefangenen im Auslande, wie sie in den Schalterräumen der Postanstalten aushängen. Die Sendungen an die Gefangenen sollen die Bezeichnung: „Kriegsgefangenen-Sendung Schweiz“ tragen.

Butterkarten werden morgen Freitag vormittags von 8—9 Uhr ausgegeben. Berücksichtigt werden diejenigen, welche am 7. April keine erhalten haben.

§ Grabräuber. Am Sonntag Abend hat ein unbekannter Mann auf dem hiesigen Friedhof in der Mainzerstraße die Gräber in der schändlichsten Weise demoliert. Besonders hatte er es auf die Familien- u. Kindergräbchen abgesehen und sämtliche Blumen und Sträucher ausgerissen und Rosen- und sonstige Bäumchen abgebrochen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es ein unterlehter Mann in mittleren Jahren gewesen ist und einen Strohhut getragen hat. Augenscheinlich hat man es mit einem geistig nicht normalen Menschen zu tun. Er soll von Soldaten mit nach Mainz genommen worden sein. Wie wir hören, soll er auch auf dem Mainzer Friedhof gehaust haben und war deshalb dieser Tage ein Kriminalbeamter aus Mainz hier anwesend. Hoffentlich gelingt es, diesen Menschen dingfest zu machen, ehe er noch weiteres Unheil anrichtet.

— Regelung des Verkehrs mit Branntwein. Für das letzte Vierteljahr 1915 und das erste Vierteljahr dieses Jahres wurden durch den Reichsfinanzminister je 15 v. H. der im Betriebsjahr 1913/14 versteuerten Menge Branntwein zur Versteuerung freigegeben. Die starke Inanspruchnahme von Branntwein zu technischen Zwecken hat es aber inzwischen erforderlich gemacht, die Versteuerung von Branntwein vom 1. März d. Js. ab bis auf weiteres zu sperren. Gleichzeitig wurde das außerhalb der zur Versteuerung freigegebenen Branntweinmengen liegende Kontingent für die Parfümerie- und Essenzfabriken herabgesetzt. Es besteht also eine Knappheit an Branntwein, die es notwendig erscheinen läßt, die verfügbaren Mengen sachgemäß zu verteilen. Insbesondere ist es notwendig, den für Armee und Marine erforderlichen Bedarf sicher zu stellen. Es dürfte daher eine Verbrauchsregelung für Branntwein vorgenommen werden, die jedenfalls auch in die Hand einer neu zu schaffenden Behörde, einer Reichsbranntweinstelle, gelegt wird.

— 450,000 Zentner Kartoffeln erfroren. Im November v. J. sind, wie das „B. Z.“ meldet, infolge von Frost nach den Ermittlungen der Reichs-kartoffelstelle nicht weniger als 450,000 Zentner Kartoffeln erfroren, so daß sie nur als Viehfutter benutzt werden konnten. Auch später sind noch ansehnliche Mengen infolge Frost und mangelhafter Aufbewahrung zugrunde gegangen.

— Beschränkung des Kaffee- und Teeverbrauchs. Auf wiederholte Anfragen teilt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel mit, daß derjenige, der über 10 Kilogramm Rohkaffee oder über 5 Kilogramm Tee besitzt, überhaupt keinen Kaffee

und Tee mehr verkaufen darf. Nur diejenigen Kleinhändler, die weniger als 10 Kilogramm Rohkaffee oder weniger als 5 Kilogramm Tee besitzen, dürfen diese kleinen Bestände ausverkaufen. Geröstet werden darf Rohkaffee auch von Privaten bis auf weiteres überhaupt nicht mehr.

— Die Fütterung der Tiere. Alljährlich werden kurz vor der Grünfütterernte die Futtermittel knapper und teurer. Ganz besonders wird dies auch in diesem Frühjahr nach einer mehr als 20monatigen Kriegsdauer sowohl bei den gewohnten Futtermitteln, als auch zum Teil bei den Ersatzfuttermitteln der Fall sein. Daher ist es dringende Pflicht jedes Tierhalters, mit den vorhandenen Futtermitteln sparsam zu wirtschaften und jede Verschwendung zu vermeiden. In der jetzigen Zeit kann nicht damit gerechnet werden, daß alle Ersatzfuttermittel stets vorhanden sind. Es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß das eine oder andere Futtermittel ausbleibt oder auch völlig ausgeht. Die Tierhalter müssen sich also mit den Futtermitteln einrichten, die greifbar sind.

— Fußball. Zu der Notiz in letzter Nummer ist zu berichten, daß die hiesige Mannschaft nicht „Fußballvereinigung Erbenheim“, sondern „Fußballmannschaft der Jungwehr“ heißt.

— Versammlung hält ab heute Donnerstagabend der Turnverein im Gasthaus „zum Löwen“.

— Schlachten von Schaflämmern. Nach einer Anordnung des Landwirtschaftsministers vom 27. März d. J. ist das Schlachten der in diesem Jahre geborenen Schaflämmer bis zum 15. Mai d. J. verboten. Das Verbot gilt nicht für die aus dem Auslande eingeführten Schaflämmer, und nicht für Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unfalls sofort getötet werden muß. Solche Not-schlachtungen sind binnen 48 Stunden nach der Schlachtung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 13.: Bei aufgeh. Ab. „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Anf. 6.30 Uhr.

Freitag, 14.: Ab. 6. „Die Journalisten“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 15.: Ab. 8. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 13.: „Die große Glocke“

Freitag, 14.: Volksvorstellung. „Das badende Mädchen“.

Samstag, 15.: Deutscher Komödianten-Abend. Neuheit!

„Der Fremde“. Neu einst.: „Der Schwarzkünstler“.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 12. April. Bei La Voiselle brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächsten Unternehmung gegen die englische Stellung, ohne eigene Verluste, 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Voocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhaftes Feuerartillerie ihrer Artillerie. Auf dem Ostufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feind nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden. Der dritte Anlauf brach nahe vor unserem Hindernis im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen.

Im Cailletwald gewannen wir durch die zähe Verteidigung gegenüber nur schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Orne in der Woerthe abgeschossen. Der Führer ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka nordwestlich von Dinaburg wurde ein russischer Nachtangriff mehrerer Kompanien abgewiesen. Es wurden dabei zahlreiche Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Englische Einlicht

Bekanntlich ist England in seiner Ernährung auf Zufuhr angewiesen. Die Vorräte im Lande wechseln nach den Jahres- und Erntezeiten. Sie sind im Frühjahr am geringsten. Englische Volkswirtschaftler berechnen, daß sich im Durchschnitt etwa für höchstens drei Monate Lebensmittel im Lande befinden.

Nicht unglaublich.

Wir hören nun aus der englischen Presse, daß dieser enorme Bestand beinahe auf die Hälfte herabgesunken ist. Das ist nicht unglaublich, wenn man den Mangel an Schiffsraum in Betracht zieht, der durch den U-Bootskrieg und die Beschlagnahme eines großen Teiles der Handelsflotte für Kriegszwecke hervorgerufen worden ist. Es fehlt also England gegenwärtig sowohl an Lebensmittelvorräten, als auch an Schiffsraum, um solche einzuführen.

Erschüttert.

Mag man in England nach wie vor eifrig bemüht sein, durch allerhand statistische Berechnungen, ja zeitweise sogar durch Ableugnung der so ersichtlichen Forderung die Wirkung des Unterseebootkrieges abzustreifen, mag dieser oder jener Minister immer wieder von Zeit zu Zeit betonen, wie stark der Schutz der englischen Flotte für die Volkswirtschaft des Inselreiches sei, es kann auf der anderen Seite im Gegensatz zu dieser Taktik, auch von einsichtigen Engländern nicht mehr geleugnet werden, daß die Frage der Sicherheit der englischen Volkswirtschaft im Kriege eine dauernde Erschütterung erfahren hat.

Die Neue.

Erst jüngst erklärte wieder Lord Selbourne: „Ich kann meiner Meinung nur dahin Ausdruck geben, daß die ganze Frage der landwirtschaftlichen und ökonomischen Maßnahmen unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion angesichts unserer Unterseebootserfahrungen revidiert werden muß. Man sieht hier den Weg der Einsicht und Neue, den England zwar noch zögernd, aber bewußt beschreitet. Und auf diesem Wege gibt es kein „Zurück!“ mehr. Jeder neue Tag des U-Bootskrieges stößt den Briten weiter.“ (Str. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Daß wir vom Westen, von Doucourt her, dem Feinde in den Rücken kamen, das hat die feindlichen Berechnungen gründlich über den Haufen geworfen. Wir sind tüchtig vorwärts gekommen; dies läßt sich nicht bestreiten. Der von Westen nach Osten verlaufende Arm des Forgeschobenen, der ein Fronthindernis bildete, ist in unserem Besitz. Wenn jetzt in späteren Berichten nochmals vom Forgeschobenen die Rede ist, so bezieht sich dies auf den rechten Arm dieses Baches.

Verwirrung.

Die gewaltigen Angriffspläne unserer Feinde sind in hoffnungslose Verwirrung geraten. Frankreichs Reserven sind wahrscheinlich größtenteils an der Maas gefesselt und teilweise schon zerrieben. Seine Hoffnungen auf wirksame Ablenkungshandlungen seiner Verbündeten sind gescheitert; die Lage der Entscheidungskämpfe gestaltet sich von Tag zu Tag bedenklicher für die Verteidigung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es ist die russische Offensive „eingestellt“ — eine Maßregel, die mit der Rücksicht auf das eingetretene Laubwetter recht kümmerlich begründet wird. In Wahrheit ist die große Entlastungshandlung des östlichen Verbündeten völlig ergebnislos und unter beispiellosen Verlusten zusammengebrochen. (Str. Bln.)

Deutschland.

? Warnung. (Str. Bln.) Wie von zuständiger Seite aus mitgeteilt wird, werden an unsere Kriegsgefangenen Soldaten in Feindesland sehr oft Schachtstiefel verandt, die natürlich meistens nicht in die Hände der Adressaten gelangen. Zur Vermeidung des Verlustes von wertvollem

Lebendmaterial empfiehlt es sich deshalb, die Versendung von Schachtstiefeln zu unterlassen und diejenigen von anderen Lederstiefeln oder Lederschuhsohlen so viel als möglich einzuschränken; es wäre angebracht, auch mit Hinblick auf die wärmere Jahreszeit nur Segeltuchschuhe zu schicken, von denen besonders diejenigen mit Holzsohlen unseren Kriegsgefangenen Soldaten erwünscht sein dürften.

? Kupfervorräte. (Str. Bln.) Wie die Firma Gentry, Merton u. Co., Ltd., berichtet, betragen die Vorräte von Kupfer 17 201 Tonnen. Die Vorräte in England und Frankreich werden mit 5528 Tonnen angegeben. Die Verfrachtungen von Chile stellten sich auf 1750 Tonnen und von Australien auf 4800 Tonnen.

? Ausgewiesen. (Str. Bln.) 30 000 aus Bolivien ausgewiesene deutsche Kolonisten sind jetzt in der Richtung nach Orenburg (Ural) unterwegs. Das ist nur ein Bruchteil der Vertriebenen. In die verlassenen Güter der Deutschen werden zum großen Teil Polen angesiedelt. raffiniert ist das Verfahren, wonach die Russen die Deutschen nach Kanada abschieben, damit sie dort Klauen Englands sind. Die Schlußrechnung freilich dürfte anders ausfallen.

? Haltlos. (Str. Bln.) In französischen und englischen Zeitungen wurde unter der Überschrift „Antliche deutsche Lügen“ versucht, die Richtigkeit u. Vollständigkeit der deutschen Verlustlisten anzuzweifeln. Da dergleichen Nachrichten auch in Blätter neutraler Staaten übernommen wurden, hat eine Nachprüfung der Angaben stattgefunden, die ihre völlige Haltlosigkeit ergab.

Kaffee-Ersatzmittel.

In der Öffentlichkeit hat man wenig Verständnis dafür gefunden, daß von der Reichsgetreidekasse 45 000 Tonnen Roggen den Kornbranntweinbrennereien zur Verfügung gestellt worden sind, und es ist inzwischen auch eine Anfrage eingebracht worden, die sich in ihrer Tendenz gegen diese Bereitstellung richtet. In dieser kleinen Anfrage wird nun auch Auskunft darüber verlangt, ob bereits die in Aussicht genommenen 45 000 Tonnen alle verbrannt seien, oder ob sich nicht ein Teil davon für die Volksernährung freimachen ließe. Von unterrichteter Stelle wird nun mitgeteilt, daß noch nicht einmal die Hälfte dieser Mengen für Brennereizwecke überlassen worden ist. Das übrig gebliebene Quantum wird jetzt Verwendung zur vermehrten Herstellung von Malzkaffee finden, da bei den stark gestiegenen Kaffeepreisen eine vermehrte Nachfrage nach Kaffee-Ersatzmitteln, besonders nach Roggenkaffee, eingetreten ist. Für die Herstellung von Getreidekaffee besteht eine Vereinbarung, nach der an Fabriken Roggen insgesamt bis zu 30 000 Tonnen abgeliefert wird. Die Betriebe sind verpflichtet, den Roggen zu keinem anderen Zweck zu verwenden, als zur Herstellung von Roggenkaffee. Die Abnehmer der Fabriken müssen sich vertraglich verpflichten, im Kleinverkauf an den Verbraucher folgende Preise nicht zu überschreiten: Für lose Waren 0,38 M. und für verpackte Waren 0,45 M. für das Pfund. (Str. Bln.)

Europa.

? Frankreich. (Str. Bln.) Der in der französischen Kammer eingebrachte Gesetzesantrag über die Herabsetzung der Altersgrenze der Obersten, Brigade- und Divisionsgenerale wurde nicht angenommen.

— Dänemark. (Str. Bln.) Die Dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt von England die Mitteilung, daß England ihr für die Fahrten nach Frederikshaven keine Kohlen mehr liefere, wenn sie nicht Bürgschaft dafür leiste, daß die Güter nicht weiter nach Deutschland ausgeführt werden. Die Christiansandlinie muß also demnächst den Betrieb einstellen, falls sie nicht anderwärts Kohlen erhält.

? Schweiz. (Zb.) Sämtliche Schweizer Banken sind amtlich aufgefordert worden, von der Empfehlung der Anleihen kriegsführender Staaten zukünftig abzusehen und die Annahme von Zeichnungen für die Kriegsanleihen beider Mächtegruppen abzulehnen.

? Rußland. (Str. Bln.) Man meldet aus Petersburg: Die Vorbereitungen in der russischen Flotte stehen, wie verlautet, mit dem großen Kriegsrat im Zusammen-

hang. Ein Erlass des Zaren fordert die Admirale, Offiziere, Fähnriche und Kommissare der Flotte.

? Italien. (Str. Bln.) Es ist sehr unklar, ob Italien seine Front so entblößen kann, die Entsendung größerer Truppenmassen nach dem im Gefolge haben würde.

? Türkei. (Str. Bln.) Die schlechte Lage der Länder am Tigris wird, wie folgt, begründet: „Wahmer, der vielgenannte Oberbefehlshaber der dort zur Entsendung von Kut-el-Amara ausgeschieden ist ganz plötzlich entlassen und durch General Goltz ersetzt worden.“

Ein Riesenplan.

Bei der letzten großen Ueberschwemmung in der Niederlande ist auch von neuem die Frage der Trockenlegung der Zuider-Zee, ehemals ein See von mächtigem Umfang, soll ihre heutige Ausdehnung von über 3000 Quadratkilometer im Jahr durch eine Sturmflut bekommen haben, wobei in wiederholten Chroniken mehr als 80 000 Menschen ums Leben gekommen. Bereits im Jahre 1849 tauchte der Gedanke einer Trockenlegung der Zuider-Zee auf, wurde aber als zu seiner Zeit wieder fallen gelassen. Da aber die Frage einer nationalen Bedeutung für Holland ist, wurde der Regierung im Jahre 1902 ein neuer, vollkommen ausgearbeiteter und unterbreitet, der trotzdem, oder gerade weil er so noch keiner Beschlussfassung unterzogen wurde, der Würde in den Brennpunkt des Interesses rückte. Man es benehigte, einen Damm von Friesland über die Insel Vlieland nach Westfriesland zu errichten, und zwar aus einem 15 Meilen hohen, abfallende Böschung aus Sand, die die Errichtung dieses Damms würde land, von in Anspruch nehmen und 50 Millionen erforderlich. rend die Gesamtarbeit auf 32 Jahre und 500 Arbeiter bei Kosten veranschlagt wird, ein Betrag, der durch den Anbau des neu gewonnenen Landes mehr als eingebracht werden dürfte.

Aus aller Welt.

? Köln. Wie gemeldet wird, wurde aus einem Haus in der Severinstraße ein ganzer geschlachteter Ferkel im Werte von 1400—1500 Mark gestohlen und in einem Handwagen fortgeschafft. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, das Fleisch zu ermitteln, keine auf ein Viertel zu beschlagnahmen. Als die Ferkel in einer Herberge erschien, um Hausuchung, traf sie einen Metzger beim Wurseln eines Schweinefleisch an. Der Metzger wurde beschlagnahmt, der Ferkel verhaftet. Bei einem Wirt am Blaubach, wo die Polizei im Keller zwei Viertel im Salz liegend, wurde Fleisch wurde beschlagnahmt und zwei Männer wegen Diebstahls und wegen Hehlerei festgenommen.

? Osnabrück. Das 4-jährige Söhnchen eines Führers in Steinkunzendorf bei Osnabrück wurde in der Hofe eine Gänsefähr. Schließlich kürzte sich das Kind auf das Kind, und bearbeitete es mit dem Messer, daß das Kind infolge des erlittenen Schlags der Verletzungen starb.

? Hamburg. Es wurde die Gemeinde Fuhlenbüttel, um das einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. wurden 28 Gebäude in Asche gelegt; das meiste wurde gerettet, außerdem wurden bedeutende Vorräte an Futtermitteln und Viehfutter zerstört.

? London. (Str. Bln.) Wenn Kanada zu seinen vollen blühenden Armee noch 250 000 Mann hinzuzufügen, wie so würde wohl bald ein empfindlicher Arbeitermangel eintreten. — Schon jetzt habe das Alderley-Park-Des die Canadian-Pacificbahn um Hilfe ersucht und 10 000 Farmer nach den westlichen Provinzen zu wo die Leute für Saat- und Bestellarbeiten dringlich benötigt würden.

Aus meinem Leben.

3.

Jede Tochter hätte demnach zwei Stunden Klavier zu spielen, eine Stunde zu singen, zwei zu malen, zwei auf fremde Sprachen und eine wenigstens auf die Klassiker zu verwenden — was außerdem an Zeit übrig blieb, würde durch Besuchmachen oder empfangen ausgefüllt werden.

So lautete das seinen Töchtern vorgeschriebene Tagesprogramm, und da Herr Zimmermann keinen Widerspruch duldete, mußte demselben natürlich entsprochen werden — woraus ebenso natürlich folgte, daß für häusliche Arbeiten keine Stunde übrig blieb.

„Ich will nicht, daß sie grobe, rauhe Hände kriegen“, hatte Herr Zimmermann mit nicht mißgutersehendem Blick auf die seiner Gattin gesagt, die allerdings beide Prädikate vollaus verdienten, wie die meinen ich auch nicht mit den zarten seiner feinen Töchter vergleichen ließen.

Mein ich glaube aber nicht, daß wir uns (Frau Zimmermann und ich) viel daraus machten. So blieb es also bei unserer alten Arbeit, obgleich ich bald dahinter kam, daß Sine und Trine nicht gerade passioniert, weder für die Gelehrsamkeit, noch für die Künste waren, und lieber, wie früher, gewirtschaftet hätten, nur, daß sie das nicht auszusprechen wagten, wie sie überhaupt etwas eingeüchelt dem Vater gegenüberstanden und auch zu ihrer Mutter nicht recht zutraulich waren.

Allerdings lag in deren Natur nichts Zärtliches oder Vertrauliches, besonders, wenn ich diese Mutter und ihre

Töchter mit dem Verhältnis verglich, das zwischen mir und meinem Mütterchen bestanden hatte.

Dazu taten mir die armen Finger — ich meine Sinen und Trinen — recht von Herzen leid, wenn ich sie ihre tägliche Aufgabe absolvieren sah.

Ihr Spiel und Gesang waren, trotz Fräulein von Hochnas, so kümmerlich, daß beides ihnen unmöglich Freude gewähren konnte, und ihre Malereien im Grunde die richtigen Alexereien, daß die Zeit wahrhaftig vergeudet schien, die sie darauf zubrachten.

Auch fürchtete ich wohl nicht mit Unrecht, daß ihr Studium der Klassiker oder der fremden Sprachen gleichfalls umsonst sein müßten.

Sie schauten immer so gelangweilt darein, schlüpfen auch für ihr Leben gern von ihren Beschäftigungen weg in den Garten, wo's jetzt zur Sommerzeit herrlich war, und es war nicht begreiflich, weshalb ihnen die Gartenpromenaden bald gänzlich verboten wurden.

„Es schickt sich nicht“, hatte mir Frau Zimmermann in gereiztem Tone gesagt, als ich einmal meine Verbildung wegen dieses Verbotes ausprobierte.

Es dünkte mir, daß ich einen wunden Punkt berührt und Frau Zimmermann deswegen etwa einen Streit mit ihrem Manne gehabt hatte.

Herr Zimmermann ist eben ein bißchen sonderbar, was die Bornehmheit angeht, und überdies in ärgerlicher Stimmung, weil die Honoratioren unseres Städtchens seine heimgekehrten Töchter nicht genua bewundert hatten.

So hörte ich ihn neulich seiner Frau versichern, daß es ihm gar nicht einfallte, auch einen Freier aus unserer Stadt für seine Töchter zu genehmigen, und wenn

es der Sohn des Gerichtspräsidenten oder gar Landrates gewesen wäre — denn diese waren die armen Schlucker, trotz des klingenden Namens, die Schwiegerjöhne sollten aber ebenso reich als sein und für eine seiner Töchter hätte er auch in petto.

Zunächst jedoch ließen wir freilich die neu angekauften Fäden mit den besten Familien unserer Stadt zu acht.

So wollten Zimmermanns jede Woche oder zwei Wochen einen Empfangsabend haben, und das war der erste, angelegt. Wir hatten dazu gebraten und Kuchen gebacken und süße Getränke — denn sein sollte es bei uns sein. Jetzt noch in den Garten, mein Mütterchen mit Erdbeeren die in herrlicher Frucht jeden Tag auf dem Tische des Gitters reiften, das den Zimmermann'schen dem des Nachbarn trennte.

Eifrig bei meiner Arbeit, hatte ich nicht genug man mich von jenseits beobachtete. Erst als ich Stimme zu mir „Guten Tag!“ sagte, sah ich auf.

Es waren tüchtige, junge Leute, die seit Jahr und Tag erfolgten Tode ihres Vaters das geerbte Gut gemeinschaftlich bewirtschafteten.

Wie ich Frau Zimmermann sagen gehört, war bei weitem nicht so groß, als das Zimmermann'sche sonstiges Vermögen besaßen die jungen Leute, daß sie natürlich Hilfe für die Zimmermann'schen passenden Freier nie figuriert hatten, und noch da Herr Zimmermann mit dem alten Herrn einen Prozeß gehabt und solchen an diesen

die Einberufung
der Flotte

! Müttermörder. Ueber eine schwere Bluttat wird aus Pless in Westfalen gemeldet: Die Arbeiterfrau Marie Lietz, die mit ihrem 29-jährigen Sohn, dem Arbeiter Rudolf Lietz, zusammenwohnte, war nicht mehr zu sehen worden. Auf Fragen der am gleichen Orte dienenden Polizei hat der Sohn Lietz ausweichend geantwortet,

art aus Leim. — **Hebersfall.** In der Dorfschuler Heide nahe der Koggen das Häut der Jechse Baldur, wurde auf einen Händler aus Hungen aus Hresfeld, der sich auf dem Wege zum Markte in Dorsten wüerte fand, von Angehörigen des schwachen Geschlechts ein Kiem erford. Hebersfall verübt. Von den 75 Pfund Butter, die der und 500 Kinder bei sich führte, konnte er nur den kleinsten Teil er durch das bei den Auen dieser streitbaren Amazonen retten. Zehn eingebrachte Räuberinnen sind zur Anzeige gebracht worden.

ausführung. 2) **Verstoß.** Zwei Matrosen eines englischen Fisch- eines Schmugglers sind in London verhaftet worden, als sie 173 wurde beschliffene Diamanten, über deren Besitz sie sich nicht Glaubhaft abweisen konnten, zu verkaufen suchten. Bei ihrer Ver- z liegend erklärung gaben die beiden Seefahrer an, daß sie in der Nord- Männer bei ein Paket aufgeführt hätten, in dem sich die Edelsteine fanden.

2) **Capitel.** Der Kommandant des vor der Thems-
mündung untergegangenen Marineluftschiffes „L. 15“, Ma-
jorleutnant Joachim Breithaupt, der eine Kopfverlet-
zung davongetragen hatte, zeichnete sich unmittelbar vor
im Kriege so aus, daß der Kaiser ihm kurz nacheinander die
rettungsmedaille und den Kronenorden am Bande der
rettungsmedaille verlieh. Zweimal setzte er sein Leben
für die Untergebenen zu retten. Das erste Mal ge-
schah es ihm, den Matrosen Pahlke, das zweite Mal den Ma-
jor Jägersberg, die in höchster Lebensgefahr schwebten,
den Fluten zu entreißen. Solcher Muth und solche
Aufopferung bringen dem Retter in ganz besonderen Fäl-
len, wie beliebt Breithaupt bei seinen Untergebenen ist.

ewig wach. Laß der Hase mit offenen Augen schlafen, ist bekannt, es gibt aber auch Menichen, die mit

Seitdem hatte das scheidennde Gitter zwischen den Nachbargärten auch die stacheligen Spitzen erhalten, um zu bedeuten, daß jeglicher nachbarlicher Verkehr aufgehoben sei, der, glaube ich, früher sehr lebhaft gewesen, und von Frau Zimmermann während der zwei Jahre, die ich bei ihr war, auch bei weitem nicht so straffe verpönt gewesen war, als ihr Gatte vielleicht angenommen.

So hatte sie den Brüdern ihr Beileid über das Hin-
scheiden ihres Vaters ausgedrückt, freilich nur über das
schlechte Wetter hinüber, und ich hatte für den Verstor-
benen einen Kranz zu winden gehabt, der auf denselben
Bege den trauernden Söhnen übermittelte worden war.
Herr Zimmermann durfte eben nichts davon wissen.

So kannte ich also Robert und Hugo Diebinger von
sehen, ja mehr noch, auch durch kleine Gefälligkeiten,
im Austausch von Pflanzen bei Bestellung der Garten-
erte, die wir uns über das Ofter herüber geleistet hat-
ten, daß ich auch heute ihren Gruß unbefangen erwiderte.

Verlegen wurde ich erst, als ich sah, daß Robert
sicherlich, auf einem großen Weinblatt geordnet, 5 oder 6
Kistchen, die ersten von seinem Spalierobst, in seiner
Hand hielt und Hugo einen prächtigen Strauß dunkel-
roter Rosen.

Geschenke hatten wir uns nie gemacht, und nie war es mir eingefallen, eine derartige Verehrung von den jungen Leute zu erwarten! Sollte etwa Frau Zimmermanns Stütze eine Eröberung an ihnen gemacht haben?

und mochte, wie mir dieser Gedanke kam und bemerkte,
Herrn Graf sie ebenfalls rot wurden.

—) **Blutsee.** Aus dem Dorfe Nikolajewskoja im Turkestanischen wird über eine merkwürdige Naturerscheinung berichtet. Es gibt dort einen Salzsee, in welchem mit Beginn des Frühlings sich eine besondere Bakterienart in ungeheurer Menge entwickelt, durch die das Wasser eine karminrote Färbung erhält, weshalb der See allgemein der Blutsee genannt wird. Es gewährt einen äußerst reizvollen Anblick, wenn an einem heißen Sommertag ein Windstoß die Oberfläche bewegt: das ganze Gewässer röthet sich intensiv, so daß man den Eindruck hat, wirkliches Blut zu erblicken. Noch eine andere Besonderheit weist der See auf: er hat einen eigentümlich starken Geruch nach Weizen. Der See ist bei den Einwohnern durch seine heilkräftigen Bäder bekannt. Die rote Farbe des Sees scheint zum Theil auch durch den reichen Salzgehalt bedingt zu sein, der seit zwei Jahren durch einen Unternehmer zur Herstellung von Rochsals ausgebeutet wird. Man hat infolgedessen beobachtet, daß seit dieser Zeit die Färbung des Sees mehr und mehr erblaßt. Im Aberglauben des Volkes spielt der Blutsee natürlich eine große Rolle. Nach der Sage soll ein grausamer Tatarenfürst Hunderte von Weibern, die der feindliche Volksstamm verweigerte, in dem See haben ertränken lassen. Als Wahrzeichen dieser grausamem Tat habe der See die Farbe des Blutes angenommen; der Fürst selbst aber streife in der Wüste

und der, ein zweiter Räuber, der den Tod nicht fürchtete.

Der Mangel an Stallmist und auch an künstlichen Düngemitteln ist so groß, daß es aller Voraussicht nach zahlreichen Besitzern von Klein- und Schrebergärten nicht gelingen dürfte, den notwendigen Düng zur Stelle zu schaffen.

Die beste Kleintierzucht, unter der an erster Stelle die Möglichkeit, diesem Mangel abzuwehren, bietet die Ziegenhaltung, Schaf- und Geflügelzucht steht. Für Streu in Ziegen- und Schaffställen eignet sich vorzüglich Lauh. Sollte dieses nicht mehr zu beschaffen sein, so kann man als Einstreu auch Sand oder Erde verwenden, die man zu Dungzwecken benützt. Hühner bedürfen besonderer Einstreu nicht. Um den Hühnermist genügend auszunutzen, läßt man ihn in Wasser auf und jaucht mit der erhaltenen Lösung das Land. Auch reine Pölsaiche und Mähe aus trockenem Ge- strüpp eignet sich zu Beigaben für das Land, besonders für Erdbeeren und Gemüse. Ein wichtiges Mittel, um einen besonders sandigen Boden ertragreicher zu gestalten, ist die Düngung mit Lehm- oder Humusboden der Wälder und mit dem schweren Boden von Wiesen und Mooren. Die Erlaubnis der Entnahme geringer Mengen wird seitens der Förster oder Besitzer sicherlich gerne gegeben werden. Lehm ist überall vorhanden. Er kann dem Boden, ein wenig getrocknet und zerkleinert, in großen Mengen beigegeben werden. Lehmzusätze verbessern selbst den magersten Boden ganz erheblich. Sie machen ihn ergiebiger und wasserhaltiger und fördern dadurch das Wachstum der Pflanzen.

Selbst der sandigste Boden wird, wenn er mit Balhumus oder Moorboden durchsetzt, stark mit Lehm untergraben und mit Holzasche bestreut wird, einen Ertrag ermöglichen, der die Aussaat lohnt.

Zu vergessen ist aber auch nicht die Gründüngung. Unkraut aller Art muß sorgfältig gesammelt, zerstampft und mit Erde vermischt werden. Es gibt einen Dünger, dessen Wert nicht zu unterschätzen ist. Auf dem gleichen Gebiet liegt die Bildung von Komposthaufen, die alles aufnehmen müssen, was im Garten abfällt und fault. Die Umladung zu reiner Humuserde bedarf zwar längerer Zeit. Immerhin läßt sich verrotteter Kompost schon früher zu Langzwecken verwenden.

Es gibt also vielerlei Hilfsmittel, durch die dem Düngermangel begegnet werden kann. Hilfsmittel, die die Natur in überreichem Maße bietet, und durch die die Ertragnisse der Ernten wesentlich gesteigert werden können. (Utr. Vln.)

Berlin Düsseldorf Prov.Schleswig Breslau



472



Wiesbaden
423



ewig wach. Laß der Hase mit offenen Augen schlafen, ist bekannt, es gibt aber auch Menichen, die mit

Seitdem hatte das scheidennde Gitter zwischen den Nachbargärten auch die stacheligen Spitzen erhalten, um zu bedeuten, daß jeglicher nachbarlicher Verkehr aufgehoben sei, der, glaube ich, früher sehr lebhaft gewesen, und von Frau Zimmermann während der zwei Jahre, die ich bei ihr war, auch bei weitem nicht so strickt verpönt gewesen war, als ihr Gatte vielleicht angenommen.

So hatte sie den Brüdern ihr Beileid über das Hin-
scheiden ihres Vaters ausgedrückt, freilich nur über das
schlechte Wetter hinüber, und ich hatte für den Verstor-
benen einen Kranz zu winden gehabt, der auf denselben
Bege den trauernden Söhnen übermittelt worden war.
Herr Zimmermann durfte eben nichts davon wissen.

So kannte ich also Robert und Hugo Diebinger von
sehen, ja mehr noch, auch durch kleine Gefälligkeiten,
im Austausch von Pflanzen bei Bestellung der Garten-
erte, die wir uns über das Ofter herüber geleistet hat-
ten, daß ich auch heute ihren Gruß unbefangen erwiderte.

Verlegen wurde ich erst, als ich sah, daß Robert
sicherlich, auf einem großen Weinblatt geordnet, 5 oder 6
Weinstöcke, die ersten von seinem Spalierrost, in seiner
Hand hielt und Hugo einen prächtigen Strauß dunkel-
roter Rosen.

Geschenke hatten wir uns nie gemacht, und nie war es mir eingefallen, eine derartige Verehrung von den jungen Leute zu erwarten! Sollte etwa Frau Zimmermanns Stütze eine Eröberung an ihnen gemacht haben?

und mochte, wie mir dieser Gedanke kam und bemerkte,
Herrn Graf sie ebenfalls rot wurden.

„Fräulein Else“ (Frau Zimmermanns Stütze wird von jedermann schlechtweg immer nur so genannt), hob jetzt Robert mit starker Stimme an:

„Sie haben prächtige Erdbeeren in Ihrem Körbchen gesammelt, aber auch unsere Aprikosen sind schön und saftig“, und dabei reichte er die in der Tat herrlichen Früchte zu mir herüber, und flugs folgte Hugo seinem Beispiel, mir die Rosen spendend.

„Baron Eden hat sie nicht schöner in seinem Garten“,
so sagte er dazu, während ich mein Gesicht in den Strauß
vergrub, den Purpur meiner Wangen zu verdecken.

Was würde Frau Zimmermann nur sagen, daß ich mich von den jungen Leuten hatte beschenken lassen! Ei, und wie kommen sie eigentlich dazu! Ich hatte wirklich noch nicht gemerkt, daß ich ihnen gefiele!

Und weil ich bis dahin, soviel ich wußte, überhaupt noch keinem Manne gefallen, so war meine Verwirrung sehr erklärlich und die eitle Regung wohl auch, die sich damit verband. Allein, wie immer ich mir in Selbstgefälligkeit geschmeichelt haben mochte, ich wurde schon durch das nächste Wort Roberts aus meinem Wahn gerissen. Noch verlegener sagte er nämlich:

„Als wir noch Kinder waren, und später wohl auch noch, pflegte ich Fräulein Trichen allerwegen die ersten Apri-
kosen zu bringen. Sie aß sie gar zu gern — vielleicht
hätten Sie die Wäute, ihr einige davon zu geben?“

„Wie Sie auch wohl von den Rosen Fräulein Sünden geben? Sie bewunderte früher sehr, daß ich ihr immer einen großen Strauß davon schenkte“, fiel jetzt auch Hugo ein.

Nun wußte ich Bescheid. Nicht mir galt die Aufmerksamkeit der jungen Diebinger's, sondern den Fräulein Zimmermanns, denen gegenüber sie alte Jugenderinnerungen aufzufrischen wünschten, und schlau genug hatten Sie mich zu ihrem Boten gepreßt. Ja, gepreßt — denn ohne meine Antwort abzuwarten, hatten sie sich beide schleunigst verzogen, daß ich ihnen nicht etwa ihre zarten Prädicte zurückerstattete.

Aber durfte ich sie denn Sinen und Trinen bringen und mich etwa gar zu Postillon der Liebe machen lassen?"

Höchst ärgerlich und immer noch ein wenig in seiner Eitelkeit gekränkt, fragte ich mich so, aber schließlich siegte meine Gutmüthigkeit oder auch mein Leichtsin.

„Einmal ist feinmal“, sagte ich mir — „und am Ende ist's bei den jungen Leuten auch wirklich nicht anders, als eine Erinnerung an eine glückliche Jugendzeit und der Wunsch, nicht mehr als Feinde von den Zimmermanns betrachtet zu werden, und den Friedensboten konnte ich ja wohl spielen.“

So ging ich denn mit meinen Gedanken stracks ins Haus zurück. Auf dem Korridor traf ich Sine und Trine, die eben ihre musikalischen Uebungen beendet hatten, bei denen ihnen stets die Laune auszugehen pflegte.

Darum wunderte ich mich auch nicht, daß Trine ein
gar so ärgerliches Gesicht machte, und die Aprikosen in
meiner Hand erblickend in scharfem Tone fragte:

„Wo hast du die Früchte her?“

Fortsetzung folgt.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. April ds. Js., vormittags, soll im Stadtwalde Distrikt „Geisheid“ vor dem Försterhaus bei Klarenthal versteigert werden:

1. 76 Rmtr. Eichen Pfostenholz, 2,20 m lang, teilweise 2,50 m lang, Gartenpfosten,
2. 31 Rmtr. Eichen Scheitholz,
3. 120 Rmtr. Buchen Scheit- und Knüppelholz,
4. 3325 Buchen Wellen.

Sehr gute Abfahrt direkt an der Straße Zusammenkunft vormittags 11 Uhr vor Klarenthal, Restauration „Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 10. April 1916.

Der Magistrat.

Von meiner militärärztlichen Tätigkeit zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 8-10, 3-5; Sonntags 11 1/2-1 Uhr.

Telefon 2484.

Wohnung:

Birchgasse Nr. 80, Ecke Michelsberg.

Dr. Schacht,

prakt. Arzt,

Arzt für Wasserheilverfahren u. Massage.

Rassenarzt der Wiesbadener Ortskrankenkasse.

Kriegs-Suppe

das Pfund 1 Mk. zu haben bei

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Pfeifen, Rauch-utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Geldboxen

Gelpapier, Geldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverwand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman
Kürschners Bücherschatz

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01
6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 8.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01
7.06 8.08 9.00.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte, selbst unterrichtsbefähigende Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Ausübung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Lehrzeit der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis derselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda bzw. Lehraufnahme, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausföhr. Prospekt u. f. sende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ausrichtungsleistungen ohne Kauzwang bereitwilligst.

Bonnens & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Landw. Consum-Verein

Ein größeres Quantum 40% Koli abzugeben. Näh. bei dem Rendanten.

Ferner werden die Saatwiden ausgegeben.

Der Vorstand.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Donnerstag, den 13. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet unsere

Hauptversammlung

im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung der Jahresberichte.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Neu!

Neu!

Fliegermützen

blau, für Herren und Knaben zu haben bei

Franz Hener.

Neugasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Einflästen und Guckrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolium, Steinkohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.



Sandstein-Lager. Treppentufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verlaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Neugasse.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Spar- u. Darlehnskasse Erbenheim

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur ordentlichen General-Versammlung auf Samstag, den 15. April d. Js., abends 8 Uhr, das Gasthaus „zum Schwanen“ dahier ergebend.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung Bilanz für 1915 und Genehmigung derselben
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingehalts
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates
5. Wahl zweier Vertreter zum diesjährigen Festtag und zur Generalversammlung der Kassabank für Hessen-Rhessau.
6. Vorlage und Genehmigung des Revisionsberichts
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Erbenheim, 7. April 1916.

Der Vorstand
Anmerkung: Jahresrechnung und Bilanz liegen heute ab während der Bürostunden zur Einsicht der Mitglieder offen.

Sämtliche Garten-Sämereien

frisch eingetroffen.

Georg Noe

Neugasse.

Spinat

abzugeben.

Mainzerstraße 10.

100 Ctr.

Dickwurz

billigst abzugeben.

Herm. Weis.

Osterehasen u. -Eier

empfehlen in groß. Auswahl
Heinrich Christ.

Stern-Marko



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose.

Jedes Quantum bei:

Hch. Schrank,
Gartenstr. 3.

Kopfsalat

zu haben.

Aug. Westenho
Taunusstraße

Düngemittel

können geladen werden.

Carl Jiff, Wiesb.
Dohheimerstr. 53
Tel. 2108.

2-3-Zimmer Wohnung

zum 15. April zu vermieten.

Fr. Lapp
Hochheimerstr.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. Hochheimerstr.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näh. Frankfurterstr.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Wiesbadenerstr.

Vater ist im Krieg

Kriegsbilderbuch für die kleinen Hohen der Frontprinzessin zum Besten der Kriegskinder

Papier- und Schreibwarenhandlung

Wilh. Stägel

Gartenstr. 3.

Empfehle:

la Holländer Käse

Ba. Apfelgelee

gem. Marmelade

Kunsthonig

Obst-, Gemüse- u. Konserven

Rondierierte Milch

Nestle's Kindermilch

Essig-Gurken

Salzheringe.

Hch. Schrank

Gartenstr. 3.

Osterehasen

so lange Vorrat ist nur 10 Pf. empf.

Steiger, Obergasse

Wer verkauft sein

ev. mit Geschäft obgünstig? Objekt hier abzugeben? Off. u. Z. 1000

Haasenstein & Vogler
Wiesbaden, zur Ver

Einige

Legehühner
gekauft. Näh. b. 1000